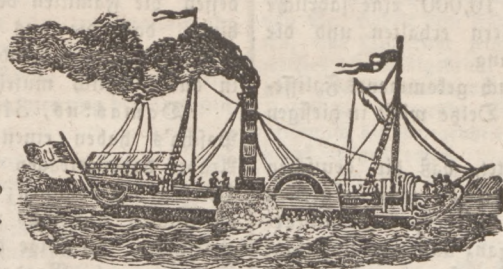


Danziger Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und
Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonniert für 1 Thlr. vierteljährlich
hier in der Expedition
auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Staats-Lotterie.

Berlin, 2. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 117ter Königl. Klassen-Lotterie fielen 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 15,144. 24,502. 29,688. 41,040. 65,632 und 69,171. — 28 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2106. 3388. 8359. 10,056. 13,944. 23,132. 26,476. 34,042. 34,942. 37,021. 39,071. 40,970. 41,052. 44,686. 47,832. 51,328. 52,103. 52,777. 59,976. 60,817. 66,116. 69,190. 70,904. 73,876. 76,799. 77,844. 88,223 und 94,019. — 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1241. 1427. 5675. 8770. 12,629. 14,664. 14,838. 19,209. 24,444. 24,799. 26,232. 26,325. 26,579. 28,197. 28,403. 29,622. 32,360. 34,698. 39,180. 40,250. 47,781. 50,659. 54,817. 55,603. 56,318. 56,985. 57,759. 63,380. 65,954. 68,162. 78,083. 80,803. 82,513. 82,692. 83,281. 83,499. 83,690. 84,505. 85,096. 85,487. 86,423 und 89,636. — 70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 853. 1310. 1559. 2087. 3408. 4970. 5447. 12,869. 15,092. 16,021. 16,252. 17,015. 17,139. 17,152. 17,895. 18,555. 18,699. 18,871. 19,294. 20,460. 21,720. 24,998. 26,906. 27,156. 27,788. 33,520. 33,576. 33,297. 35,790. 36,206. 36,916. 38,400. 38,665. 40,355. 41,690. 41,769. 42,548. 47,122. 48,522. 49,445. 50,230. 51,996. 52,295. 52,870. 52,995. 53,174. 53,603. 54,894. 56,258. 56,632. 56,766. 61,266. 62,517. 66,951. 67,985. 68,444. 74,266. 75,059. 76,261. 81,300. 81,861. 82,472. 83,875. 84,786. 85,540. 85,579. 86,634. 88,083. 89,294 und 91,580.

Die maritimen Bestrebungen Preussens.

III.

König Friedrich I. war nicht abgeneigt, die Colonialpolitik seines großen Vaters zu verfolgen, aber er brauchte die Mittel, die für diese Aufgabe hätten verwendet werden müssen, für andere Zwecke. Sein Sohn jedoch war diesen Speculationen gänzlich abhold, die ihm zu nichts führen zu können schienen, als höchstens zu einer „schwarzen Musikbände“. Friedrich der Große hatte keine Zeit, in dieser Hinsicht etwas dauerndes zu gründen. Er stand gegen halb Europa in Waffen, und mußte alle Kräfte aufbieten, die Existenz seines Staates zu sichern; daß er aber den Werth einer Marine zu würdigen wußte, beweist die von ihm angeordnete Ausrüstung von Kriegsfahrzeugen zum Schutze des Hafens von Swinemünde und das den Schweden im siebenjährigen Kriege gelieferte Seetreffen. Den Erben seiner Macht und seines Ruhms erlaubten die Zeiten nicht, die Pläne des großen Kurfürsten wieder aufzunehmen. Als aber der Gedanke einer allgemeinen Zollvereinigung zur Ausführung kam, mußte auch der Wunsch nach einem maritimen Schutze der deutschen Handels-Verbindung wieder recht lebendig hervortreten. Mit der Idee, den innern Verkehr von jeder störenden Schranke frei zu machen, regte sich nothwendig die Idee, auch den Verkehr nach Außen aus seiner Abhängigkeit herauszureißen. Der Oberpräsident Sack entwarf in den zwanziger Jahren den Plan zur Errichtung einer „Seewehr“, den Friedrich Wilhelm III. 1823 auf Anrathen des Kronprinzen der umsichtigsten Prüfung unterwarf. Die Nothwendigkeit einer Seewehr wurde anerkannt. Vereinzelte Versuche, ein maritimes Wehrverhältniß Preussens neu zu begründen, waren schon früher gemacht worden. 1791 ließ Friedrich Wilhelm II. einen Rutter von 20 Kanonen und zwei Jahre darauf 16 Bombardier-Gallioten erbauen; 1807 wurden bei der Belagerung Danzigs 5 Fahrzeuge, 1812 einige neun im Kurischen Haff ausgerüstet, 1813 bei der Belagerung Stettins zwei armirte Schiffe im Danmischen See postirt, um in Gemeinschaft mit den schwedischen Fahrzeugen zu operiren; doch waren alle diese Versuche bloß auf das Bedürfniß des Augenblicks berechnet. Erst mit dem Bau der Korvette Amazone richtete sich der Blick auf die Zukunft. Man bestimmte das Schiff für die Ausbildung der Navigationschüler zur Führung eines Kriegs-

schiffs. Als armirtes Uebungsschiff lief es unter dem Navigationsdirector aus und kehrte 1847 von einer längern Reise zurück, um im nächsten Jahre als erstes preussisches Kriegsschiff verwendet zu werden. Die Forderungen der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Herstellung einer deutschen Flotte, welche mit dem Beginne des Jahres 1848 laut wurden, steigerten sich durch den Verlauf des deutsch-dänischen Krieges zu einer Höhe, welche die ruhige Ueberlegung, ob die Herstellung einer Flotte aus nichts eine lösbare Aufgabe sei, unmöglich machte. Das stürmische Begehren von Millionen Stimmen, die dänischen Kriegsschiffe in den Grund zu bohren, ließ der improvisirten Reichsmarine-Verwaltung keine Zeit zur zweckmäßigen Verwendung der erhobenen 6 Millionen Thlr. Hierin liegt der Hauptgrund, daß die ganze Unternehmung einen so traurigen Ausgang nahm. Das erworbene Material zersplitterte unter dem Hammer des Auctors, die Hoffnung Deutschlands wurde schwer getäuscht. M.

Kundschau.

Berlin. Sr. Königl. Hoheit Prinz Karl von Preußen wird sich in etwa 8 Tagen nach Karlsbad begeben, um durch einen längeren Gebrauch des dortigen Sprudels Heilung gegen das schmerzhaftes Gallenstein-Leiden zu suchen, welches ihn mit geringen Unterbrechungen während des ganzen Winters geplagt hat. Die übrigen Mitglieder unseres Königshauses beabsichtigen, im Laufe des Sommers die gewöhnlich von ihnen frequentirten Badeorte wieder aufzusuchen, mit alleiniger Ausnahme Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, welcher unter den obwaltenden Verhältnissen auf einen ländlichen Aufenthalt im Schloß Babelsberg sich beschränken und nur etwa im September das Seebad Ostende auf einige Wochen besuchen dürfte. (Elb. Z.)

Der „Russische Invalide“ freut sich mit uns der fortschreitenden Genesung Sr. Majestät des Königs von Preußen und knüpft daran die folgenden Worte: „Die 18jährige Regierung König Friedrich Wilhelms IV. füllt nicht nur in der preussischen, sondern auch in der europäischen Geschichte eines der schönsten Blätter aus. Treu den von seinem weisen Vater hinterlassenen Grundsätzen, hat der gegenwärtig regierende Monarch Preussens unerschütterlich Preußen auf der Höhe zu erhalten gestrebt, auf welche seine berühmten Vorfahren es gestellt haben. Ueberall hat der König eine gesunde, edle und offene Politik befolgt. Alle wohlgesinnten und rechtlichen Leute wünschen darum aufrichtig, daß Gott der Herr dem Könige Friedrich Wilhelm IV. volle Genesung von seiner schweren Krankheit zu Theil werden lasse, und daß Preußen denselben Weg gehe, welchen es bisher verfolgt hat. Manche nehmen an, daß die preussische Politik sich unter der Staatsleitung des Durchlauchtigsten Bruders Sr. Majestät ändern werde und fügen sich in ihren Vermuthungen hauptsächlich auf die neuerdings zwischen dem Berliner und Londoner Hofe geschlossenen Verwandtschaftsbande. Solche Annahmen sind schon deshalb ungerecht, weil die Grundlagen der preussischen Politik nichts mit denjenigen der englischen gemein haben können und Preußen, in Erkenntniß seiner wichtigen Stellung im europäischen System, schließlich nicht darin einwilligen wird, seine selbstständigen Ueberzeugungen für irgend welche vergängliche Vortheile zu opfern.“

Bei Gelegenheit des Budget-Verathung über das Elementar-Unterrichtswesen erklärte der Hr. Minister v. Raumer, daß der hervorgetretene Mangel an Lehrern weniger wegen der geringen Befoldung als wegen des rühmlichen Eifers, mit welchem man bemüht ist, neue Schulen zu errichten, entstehe. In

dem Bedürfnisse nach Lehrern trete dadurch natürlich ein ganz anderes Verhältniß ein, als dies durch den gewöhnlichen Abgang, durch Versetzung, Pensionierung oder Tod der Fall sei, und bemerkte er, daß vom Jahre 1855 bis 56 allein 300 neue Elementarschulklassen errichtet seien. Die Befoldung der Elementarlehrer betreffend, deren 30,000 vorhanden seien, habe sich bereits in erfreulicher Weise gebessert. Von den 15,000, deren Bedürftigkeit anerkannt sei, hätten bereits etwa 10,000 eine jährliche Gehaltsverbesserung von 30 bis 40 Thalern erhalten und die Angelegenheit nehme ihren ruhigen Fortgang.

— Ein in Magdeburg zum Ausbruch gekommenes Falisfement, das der Zuckersabrik Nathmann und Delge wirkt in hiesigen Geschäftskreisen sehr beunruhigt.

— Von Hamburg aus wird berichtet, daß die deutschen Staaten Maßregeln gegen die Auswanderung ergreifen wollen. Diese Maßregeln werden darin bestehen, daß militärpflichtigen Personen die Auswanderung ganz und gar untersagt wird, und zweitens, daß man auf das Vermögen, welches die Auswanderer mitnehmen, eine Steuer legt. Baiern hat zuerst dergleichen Beschränkungen in Anregung gebracht; Mecklenburg, wo die Auswanderung besonders stark ist, hat die Sache mit lebhafter Theilnahme ergriffen, und wie es heißt, sollen auch Hannover und Preußen nicht abgeneigt sein, ähnliche Maßregeln zu ergreifen.

Mainz, 27. April. Fortwährend gehen noch, namentlich aus Oesterreich, Spenden zum Besten der durch die Pulverexplosion zu Schaden gekommenen Einwohner von Mainz ein. Die Gesamtsumme der von der Schädungskommission zuerkannten Entschädigungen ist durch die bis jetzt eingegangenen Gaben der Privatwohlthätigkeit bereits bis auf einen Betrag von 150,000 Gulden gedeckt. Die Gewährung dieses Betrages aus Bundesmitteln kann wie jetzt verlautet, demnächst erwartet werden.

London, 28. April. Lord John Russell wird morgen im Unterhause beantragen, das Haus möge den Baron Rothschild befehlen, seinen Sitz als Vertreter der City von London im Parlamente einzunehmen, indem er einfach den vorgeschriebenen Parlamentsseid in der Form ableiste, welche er als für sein Gewissen am bindendsten erachte.

— Der ministerielle „Morning Herald“ läßt Indien bei Seite liegen, um einen kleinen Abstecher nach Dänemark und den Herzogthümern zu machen. Wir wissen in der That nicht — schreibt er — ob die deutschen Regierungen wirklich diese Angelegenheit im vollen Ernste behandeln, aber so viel ist gewiß (!) daß viele von den deutschen Journalen, die allesamt aufs Heftigste gegen Dänemarks Ansprüche in die Schranken treten, die anscheinend unerschöpfliche Lebenskraft dieser schwerfälligen Verhandlungen als einen willkommenen Spaß ansehen(!). Die Forderungen der Herzogthümer scheinen berechtigt, und der Deutsche Bund thut nichts als seine Schuldigkeit, indem er sie unterstützt. Ein anderes wäre es, wenn Deutschland eine Entscheidung durch Waffengewalt herbeiführen wollte. In keinem Falle darf vergessen werden, daß die Integrität der dänischen Monarchie durch alle europäischen Großmächte — Preußen und Oesterreich mit einbegriffen — feierlich garantirt worden ist. Der Bund kann und will hoffentlich nichts unternehmen, was gegen die Bestimmungen des Londoner Protokolls wäre. Der Bund hat nichts mit Schleswig zu thun und eine etwaige Einmischung desselben in die Angelegenheiten dieses Herzogthums würde ohne Verzug und mit Recht heimgezahlt werden.

— Das Gros der ostindischen Armee war unter Lord Campbell am 24. März gegen Bareilly, und eine Abtheilung nach Azimghur marschirt. In Azimghur war das dortige englische Detachement massakirt worden. Oberst Rose eroberte am 2. April Jhoni, tödtete 1500 Mann einer zum Entsatz herandrückenden Heeresabtheilung der Insurgenten und 3000 Mann der fliehenden Garnison. In der Umgebung von Benares ist es unruhig. Die Nordprovinzen sind ohne Widerstand entwaffnet worden.

Petersburg, 24. April. Es werden in manchen Gouvernements Klagen laut über die Ungebuld der Bauern, welche Arbeit und Gehorsam zu versagen beginnen und die Verzögerung im Fortschritt der Execution des Kaiserlichen Willens dem bösen Willen des Gutsheeren und der Lokal-Behörden zuschreiben. In andern Gouvernements wieder sind es die Bauern selbst, welche gegen die Neuierung protestiren, indem sie nicht begreifen können, daß der Czar Gutes mit ihnen im Sinne habe, wenn er die bisherigen Beziehungen zum Herrn löset und ihnen befiehlt, daß sie den Boden, auf dem sie seit Großvater und Vater heimisch in Gemeinden gelebt, plötzlich bezahlen und loskaufen sollen, um dann für sich selbst zu bestehen und zu sorgen.

Aus Konstantinopel wird die Nachricht gemeldet, daß die Pforte sich entschlossen habe, die christliche Bevölkerung ebenfalls zum Militärdienste zu verwenden. Dadurch wird dem allgemeinen Wunsche der Christen entsprochen, da, abgesehen von der dann thatsächlich werdenden Gleichstellung mit den Muslimen im Staatsdienst, die bisher gezahlte Loskaufsumme oft bei weitem die Kräfte der Betheiligten überstieg und in Folge dessen die Familien dem Ruine zugeführt hat. Man setzt noch hinzu, daß die aus christlichen Elementen zusammengelegten Regimenter vorwiegend in Asien verwendet werden sollen, d. i. in ausschließlich muslimännischen Provinzen.

Damaskus, 31. März. Die Expeditionstruppen Omer Pascha's haben einen glänzenden Sieg über die aufständigen Araber davongetragen und ihnen 1500 Kamele und noch andere Heerden abgenommen; die Thiere wurden sofort im Wege des öffentlichen Ausrufs verkauft und der Erlös in die Staatskasse abgeführt. In Folge dieses Sieges haben sich mehrere bedeutende Scheichs nach Bagdad begeben und dort ihre Unterwerfung angezeigt.

Stadt-Theater.

(Schluß.)

Werfen wir einen Blick zurück auf die Oper des verflossenen Winters, so läßt sich der geringe Erfolg derselben nicht wegleugnen. Die Direction hat nur zu oft Rassenfeindliche Beweise davon erfahren. Forschen wir der Ursache dieser Thatfache näher nach, so werden wir zuerst auf die Betrachtung des Personals geführt. Daß dieses große Mängel darbot, ist gewiß. Theils waren einzelne Hauptrollen nicht genügend vertreten, theils stellten sich offenbare Lücken heraus. Die engagirte Primadonna reichte für große dramatische Gesangsrollen nicht aus und der Mangel eines ersten Bassisten, so wie eines tüchtigen Bassbuffo's für die komische Oper wirkte ungemein lähmend auf das Repertoire und wurde empfindlich gefühlt. Für beide Fächer mußte ein Sänger einstehen, der weder stimmbegabt noch talentirt genug war, um der Träger der großen Gesangspartien zu sein. Andere Sänger hatten, trotz theilweiser Tüchtigkeit, nicht das Glück, dem Publikum zu gefallen und fanden von vornherein wenig Ermunterung. Einzelne Opern, z. B. die Zaubersföte, weiße Dame u. A., welche im Beginn der Saison gegeben wurden, stellten das Opernpersonal im Ganzen in ein günstiges Licht und es schien, als ob das Publikum sich mehr und mehr mit dem Ensemble, wie es einmal war, befreundet würde. Da gastirte bereits im November die Sängerin Fortuni, mit ihr kamen nur italienische Opern auf das Repertoire, welche den einzelnen Kräften durchaus nicht angemessen waren und das Publikum so ungünstig stimmten, daß es später nicht wieder zu gewinnen war, trotz mancher tüchtigen Leistung. Von jener Zeit ab hatte die Oper das Terrain verloren und die Häuser blieben leer, was sich in recht auffälliger Weise auch bei den Benefiz-Vorstellungen dokumentirte. Doch nicht dieser Ungunst der Verhältnisse allein dürfte die Abneigung für die Oper des letzten Winters zuzuschreiben sein: Es wirkten auch andere Umstände mit. Unser musikalisches Publikum ist zu klein und die Zahl der bekannten, Jahr für Jahr wiederkehrenden Opern zu groß, als daß ein dauerndes Interesse für unendlich oft Gehörtes vorausgesetzt werden könnte. Gute Novitäten — im verflossenen Winter hatten wir nicht eine einzige — sind selten und die neu eingeführten Werke, darunter die treffliche Mehl'sche Oper „Joseph in Egypten“, hatten nicht den geringsten Kassenerfolg. Die herrschende Selbsteulamität blieb jedenfalls auch nicht ohne Einfluß auf den Theatersuch und so wirkten denn verschiedene Hebel zusammen, um der Direction einen schweren Stand zu bereiten. Sie suchte sich durch Gäste zu helfen, aber auch diese reizten das opernmüde Publikum nur in seltenen Fällen. Die treffliche dramatische Sängerin Eugenie Nimbs brach ihr Gastspiel nach wenigen Vorstellungen ab, weil ihr Honoraranteil selbst die mäßigsten Wünsche nicht befriedigte. Nicht minder erfolglos in dieser Beziehung war das Auftreten der früher hier beliebten Frau Köhler-Arnurius. Nur dem Tenorhelden Ander gelang es, neben Vorbeeren auch klingenden Lohn zu ernten, obgleich der wahrscheinlich sehr verwöhnte Sänger mit dem letzteren nichts weniger als zufrieden war. Den Mangel eines Bassisten zu ersetzen, gab sich die Direction alle Mühe. Es traf ein solcher ein, der aber merkwürdiger Weise mit dem von Bett in „Ezar und Zimmermann“ anfang und dann auf Nimmerwiedersehen verschwand, als es darauf ankam, große Partien, wie den Marcel, den Cardinal in der „Jüdin“ u. s. w. zu singen. Schließlich geben wir ein Register der zur Aufführung gelangten Opern während des verflossenen Winters. Nach unsern Notirungen ergibt sich die Gesamtzahl von 28 Werken, worunter die deutsche Oper mit 11, die italienische mit 10 und die französische Oper mit 7 Werken vertreten war. Deutsche Opern: Freischütz, Zaubersföte, Bannhäuser, Figaro's Hochzeit, Nachtlager, Martha, Ezar und Zimmermann, Schwestern von Prag, Prophet, Hugenotten, Stradella. Italienische Opern: Regimentstochter, Belislar, Nachtwandlerin, Eutegia Borgia, Barbier, Lucia, Liebestrank, Norma, Romeo, Zell. Französische Opern: Die weiße Dame, Fra Diavolo, Zampa, Stumme von Portici, Krondiamanten, Joseph in Egypten, die Jüdin. — Wir scheiden von Herrn Director E. Arronge mit der aufrichtigen Ueberzeugung, daß er während seiner Directionsführung den rechtlichen Willen gehabt hat, seinem Institute die würdige Stellung zu geben, wie sie einer Stadt von dem Range Danzigs angemessen ist. Mit wahrer Freude haben wir im ersten Jahre wiederholt darauf hingewiesen, daß Hr. E. Arronge der Oper eine ganz besondere Sorgfalt zuwandte und, was z. B. Glanz der äußern Ausstattung betrifft, alles bisher hier Geleistete weit übertraf. Der Verein tüchtiger Sänger, deren wir uns damals erfreuten, übertrug sich zum Theil noch auf den nächsten Winter und erst, als die Direction sich veranlaßt sah,

im vorigen Frühjahr das Institut aufzulösen, um zum Herbst ein neues zu organisiren, scheiterte sie an der Schwierigkeit, in kurzer Zeit gute Opernkkräfte zu gewinnen. Sie wurde dabei wenig vom Glück begünstigt und das Zusammentreffen von zum Theil früher erwähnten Umständen ließ die Oper in den Schatten treten. In vollster Anerkennung der tüchtigen Bestrebungen des Hrn. Director L'Arronge schreiben wir von ihm mit Gefühlen des Dankes und der Hochachtung. Markull.

Kokales und Provinzielles.

Danzig, 4. Mai. Se. Excellenz der commandirende General des Ersten Armee-Corps, General der Infanterie, Herr von Werder ist auf der Rückreise von Berlin nach Königsberg gestern hier eingetroffen und wird sich zur Inspicirung der Truppen einige Tage hier aufhalten.

Das gestrige Salon- und Sinfonie-Concert, zum Besten der allgemeinen Landesstiftung als National-Dank, veranstaltet von dem Violoncellisten Herrn v. Weber, war ziemlich gut besucht. Es wurde eröffnet durch die Duvertüre zur Iphigenia in Aulis, recht wacker ausgeführt durch die Kapelle des vierten Inf.-Regiments. Mit gutem Ton und tüchtiger Fertigkeit spielte der Concertgeber eine Piese für Violoncell von Offenbach, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. Hieran schloß sich ein Walzer von Strauß: „Schneeglöckchen“ und ein recht melodisches Lied ohne Worte für Cello und Pifton von E. v. Weber, vorgetragen von dem Komponisten und Herrn Schirmacher. Der letztere ist ein tüchtiger Piftonbläser, welcher sein Instrument ton- und gefühlvoll zu behandeln weiß. Der zweite Theil des Concerts bestand aus der schönen Sinfonie von J. Haydn (G-dur, mit dem Paukenschlag). Die letzte Abtheilung enthielt die Sommernachtsstraum-Duvertüre, ein Divertissement für Clarinette, vorgetragen von Hrn. v. Weber, und zum Schluß zwei Länze von demselben. Der letzten Hälfte des Concerts waren wir beizuwohnen verhindert.

[Gewerbe-Verein. Schluß.] Der Fragekasten enthielt folgende Frage: „Auf welche Art entdeckt man mit Sicherheit, ob in der vielfach verfälschten Leinwand Baumwolle beifindlich ist?“ — Hr. Apotheker v. d. Lippe beantwortete u. A. dieselbe dahin, daß man mit Hilfe des Mikroskops am sichersten einen etwaigen Betrug entdecken könne, indem man vermittelst desselben ganz deutlich das lockere Zellengewebe der Baumwolle entdeckt, während sich der Flachsfaden gegen jenes durch größere rohrartige Festigkeit bemerkbar mache. Außerdem habe man neuerdings in dem sogen. Lionyd ein Mittel entdeckt, den Betrug, der oft sehr verdeckt ist, (die Fabrikanten bespinnen nämlich die Baumwollenfäden mit Glachs) aufzufinden. Dasselbe zerstöre nämlich — wie dies auch Schwefelsäure bewirkt — die Baumwolle sehr schnell, während die Leinwandfäden einer solchen Zerfegung längere Zeit widerstehen. Schon Tinte, auf Leinwand getropft, giebt einigermaßen darüber Aufschluß, indem dieselbe bei unverfälschter Waare der Länge nach verläuft, während sich dieselbe bei gemischten Fabrikaten nach allen Richtungen hin in die lockeren Zellengewebe und feinen Fäserchen der Baumwolle verbreitet. In einer der nächsten Versammlungen sollen übrigens mit einem Mikroskop, welches Herr Dr. Abegg zu diesem Zwecke freundlich herzugeben verspricht, belehrende Versuche gemacht werden. — Hierauf theilt, einer Aufforderung zufolge, Herr Müller A. Gerlach der Versammlung mit, daß er mit einigen andern Herren Gelegenheit gehabt, einen von dem in Dhra wohnenden Schlosser Liebnitz gefertigten Gas-Vereitungs-Apparat näher in Augenschein zu nehmen. Derselbe ist im kleinen Maasstabe ganz vollständig eingerichtet und enthält einen Ofen, Reinigungs-Apparat und Gasometer. Durch etwa $\frac{1}{2}$ Pfund verbrauchter Steinkohle haben sich in seiner Gegenwart, in Zeit von weniger als einer Stunde, $1\frac{1}{4}$ Rbfs. Gas entwickelt, und dasselbe habe sich, angezündet, als vorzüglicher Leuchtstoff gezeigt. 500 Rbfs. dieses Gases kosten, incl. der Verzinsung des Anlagekapitals mit 6% und der Amortisation desselben mit ebenfalls 6%, so wie des Arbeitslohnes zc. 17 Sgr., während man dieselbe Quantität des in der städtischen Anstalt bereiteten Gases mit 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. bezahlen muß. Darnach schiene es sehr zweckmäßig, wenn man für Gebäude, in denen eine bedeutende Gas-Consumtion erforderlich ist (z. B. für das Gewerbehause, dessen Gasverbrauch nicht unerheblich ist), solche Gas-Vereitungs-Apparate, zu deren Anlage der Schlosser L., welcher übrigens jederzeit gern bereit ist, seine Vorrichtung Willbegierigen zu zeigen, sich anbeifig macht, herstellen würde. Während man in Berlin und Stettin resp. 1 Thlr. 20 Sgr. — 1 Thlr. 25 Sgr. pro 1000 Rbfs. Gas bezahlt, kostet dieselbe Quantität in Danzig 2 Thlr. 15 Sgr., welcher Preis verhältnismäßig so groß ist, daß wohl über eine billigere Beschaffung unserer Beleuchtung nachzudenken Grund genug vorhanden ist. — Schließlich theilt Herr Jacobson aus dem polytechn. Journal die neue Erfindung eines Herrn v. Gersheim mit, welche, wenn dieselbe ihre praktische Bewährung finden sollte, von besonderer Wichtigkeit für die Bearbeitung der Metalle sein dürfte. Dieselbe besteht nämlich in der Herstellung eines Metalles, welches etwa 12 — 14 Stunden nach seiner Vereitlung so weich ist, daß es sich in jede beliebige Form bringen läßt, später aber, nach seiner vollständigen Erstaltung so hart wird, daß es an Festigkeit und Dauer jedem andern Gangmetall gleichkommt. Als Ritt und zur Verbindung zweier Metallstücke würde diese Masse wesentliche Dienste leisten. Die Bestandtheile derselben, (Kupfer, Quecksilber und Schwefelsäure, wenn wir recht verstanden haben) so wie deren Verhältnis zu einander und die Art der Vereitlung wurden genau angegeben. Herr Apotheker v. d. Lippe übernimmt es, einen derartigen Versuch zu machen und zur Zeit über den Erfolg desselben Bericht zu erstatten. Ein Umstand nur erregte Bedenken; der Gehalt der zur Mischung zu verwendenden Schwefelsäure soll nach der gemachten Angabe nämlich 1,85 betragen, während man die genannte Säure in ihrer höchsten Potenz nur 1,75 darstellen könne. Die anzustellende Prüfung wird es lehren, ob diese Erfindung, wie so viele andere als omnipotent gepriesene Erfindungen der Neuzeit sich in eine Illusion verlieren, oder

aber eine Lücke auszufüllen vermögend sein wird. Erinnern wir daran, wie große Vortheile man sich vor nicht langer Zeit von der Anwendung des Wasserglases versprach, und wie wenig diese Erwartung gerechtfertigt worden, so wird unser gedauertes Mißtrauen gegen diese neue Erfindung einigermaßen begründet erscheinen.

A. H.

Bermischtes.

Der bekannte Erfinder und Fabrikant des „Booncamp of Maag-bitter“, Herr Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein, hatte sich von Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern die Erlaubniß ausgebeten, eine Quantität seines bewährten Stärkungsmittels dem Schiffe, welches die Königsbraut nach Portugal bringen wird, für die Passagiere zum Gebrauch während der Seereise, mitgeben zu dürfen. Ihre Hoheit die Prinzessin Stephanie hat alsdann dem Hrn. Underberg persönlich bei Gelegenheit von dessen Audienz auf dem Jägerhof ihren Dank ausgesprochen.

In dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin wurde in voriger Woche eine neue Poffe, voll des niedrigsten Blödsinns, furchtbar ausgetrommelt. Im dritten Acte sollte eine Kammerfignung dargestellt, resp. perflirt werden. „Hier“ — so wurde von der Bühne herab erklärt — „sitzt der Präsident, hier die Rechte, dort die Linke. Jetzt nimmt einer von der Linke das Wort“ — Da ertönt von der Gallerie herab der Ruf: „Ich beantrage den Schluß!“ Unter lautem Gelächter stimmte Alles in den Ruf ein, und der Vorhang mußte fallen.

Meteorologische Beobachtungen.

Mal.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Stale	Thermo- meter der im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.
4	8	27" 5,36"	+ 12,9	+ 12,4	+ 11,8	SSW. stürmisch, klar.
	12	27" 5,63"	11,1	10,4	8,0	do., starker Sturm, dicke Luft, Regen.
	4	27" 6,50"	9,7	8,4	7,5	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 4. Mai:
163 Last Weizen: 135pf. fl. 480, 134—35pf. fl. 472½, 130—31pf. fl. 417—445; 120 Last Roggen pr. 130pf. fl. 216; 9 Last Gerste: 116pf. gr. fl. 270, 111—12pf. fl. 252; 2 Last Hafer fl. 192; 4½ Last weiße Erbsen fl. 372.

Bahnpreise zu Danzig am 4. Mai.

Weizen 124—136pf. 45—76 Sgr.

Roggen 124—130pf. 37—40 Sgr.

Erbsen 35—61½ Sgr.

Gerste 102—118pf. 30—45 Sgr.

Hafer 65—80pf. 25—30 Sgr.

Spiritus 14% à ½ Thlr. pro 9600 Tr. F. P.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 3. Mai 1858.		St.	Brief	Gold	St.	Brief	Gold
Pr. Kreiw. Anleihe	4½	—	99½	Danziger Privatbank	4	—	84½
Staats-Anleihe	4½	100	100	Königsberger do.	4	—	84½
do. v. 1856	4½	100	100	Pomm. Rentenbr.	4	92½	—
do. v. 1853	4	—	92½	Posenische Rentenbr.	4	—	—
St.-Schuldscheine	3½	84½	83½	Preussische do.	4	91½	91½
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114½	—	Pr.-Bl.-Anth.-Sch.	4½	141	140
Dfpr. Pfandbriefe	3½	82½	82½	Friedrichsd'or	—	137½	12½
Pomm. do.	3½	—	84½	Desterr. Metall	5	79	78
Posenische do.	4	99½	99½	do. National-Anl.	5	817	—
do. do.	3½	—	86½	do. Prm.-Anleihe	4	105½	—
Westpr. do.	3½	81½	—	Poln. Schatz.-Bilg.	4	83½	82½
do. do.	4	91½	90½	do. Cert. L. A.	5	—	92½
				do. Pfdb. i. C. R.	4	89½	88½

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 3. Mai:

W. Schenk, Collegie de Trouw, v. Averbours, m. Kohlen. M. Kähler, die Erndte, v. Banholm, mit Ballast. W. Schakow, Trio u. J. Winship, Anna, v. Stettin, mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der commandirende General des 1. Armee-Corps u. General der Infanterie Hr. v. Werder a. Königsberg. Der Rittmeister im 1. Leib-Gusaren-Regiment Hr. Schimmelpennig v. d. Oyen a. Pr. Stargardt. Hr. Schiffsbaumeister Bischoff a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Nottebohm a. Aachen, Ephraim a. Berlin und Seeligsohn a. Marienburg.

Schmelzers Hotel:

Frau Pfarrer Andre a. Pr. Stargardt. Hr. Amtmann Hegeln a. Götlin. Die Hrn. Kaufleute Kellowitz a. Tuchel u. Parpert a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Cornelius a. Frankfurt a. M. und Wagner a. Leipzig. Hr. Partikulier Hauswald a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Oberamtmann Dürge a. Klukeno. Hr. Deconom Zucker a. Rosenberg. Hr. Kaufmann Haas a. Biebrich. Hr. Gutsbesitzer Holz a. Graubenz.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Manski a. Kamel.

Nächte Gallseife zur Frühlingswäsche
für gefärbte Seiden-, Woll- und Baumwollenzeuge, so wie
zum Reinigen von Theers-, Harz- und Fettflecken etc. empfiehlt
mit genauer Gebrauchs-Anweisung

C. Müller's optisches Magazin,
Töpfergasse, am Pfarrhof.

Dachpappen von Alb. Damke & Co.
in Moabit, von dem Kgl.
Ministerio als feuersicher
geprüft und empfohlen.

Asphaltfilz zur Dachdeckung, aus derselben Fabrik,
dürfte als besonders bewährt, vor allen
ausländischen Fabrikaten bevorzugt
werden.

Schiffsfilz zur Bekleidung der Schiffswände.

Trockenfilz zur Bekleidung nasser Wände.

Gummipläne wasserdicht, von Schiertuch
oder Leinen zu **Bresennings** etc.
in beliebiger Grösse, empfiehlt und
nimmt Bestellungen für jede Dimension
entgegen

Rud. Malzahn,
Langenmarkt 22.

Ein **Radikalmittel** gegen **Hühneraugen**,
ein Pflaster, welches die böseartigen Hühneraugen mit der Wurzel
schmerzlos vertilgt. Die Krute mit Pflaster und Zubehör 6 Sgr.
oder eine Schachtel mit 12 Pflastern etc. empfiehlt

C. Müller, Töpfergasse am Pfarrhof.

Post-Dampfschiffahrt

zwischen

Bremen — New York.

Die amerikanischen **Postdampfschiffe** der „Vanderbilt-
Linie“ sollen an den nachstehend angegebenen Abfahrtstagen von
Bremerhaven nach **New York** mit der Post,
Passagieren und Gütern abgehen:

NORTH STAR, Capt. **E. Cavendy**, am 14. Mai,

ARIEL, Capt. **C. D. Ludlow**, am 11. Juni,

NORTH STAR, Capt. **E. Cavendy**, am 9. Juli,

Weitere Auskunft ertheilen sämtliche hiesige Schiffsmäkler
und Auswanderungs-Expedienten, sowie

Heinrich Rüppel & Sohn
in Bremen,

Correspondenten der „Vanderbilt-Linie“.

25 Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher einem tüchtigen, mit guten Zeugnissen
versehene, practisch und theoretisch gebildeten **Guts-Ver-**
walter zum 1. Juli c. eine annehmbare Stellung nachweist.
Näheres theilt die Expedition dieses Blattes mit.

Befanntmachung.

Im Auftrage der Verkäufer die ergebene Nachricht, daß
im **Bütower, Berenter, Carthäuser und Coniger**
Kreise unter soliden Bedingungen **verschiedene Güter**
von 300 bis zu 10,000 Mrg. zu verkaufen;
und werde ich in meinem Hause gern ohne alles pecuniäre
Interesse an zahlungsfähige Käufer, die sich auch bei mir der
freundlichsten Aufnahme gewärtig halten dürfen, die gewünschte
Auskunft für die Herren Verkäufer ertheilen und wird Fuhrwerk
unentgeltlich nach den betreffenden Gütern von **Schidlig** aus
gegeben. Auch sind Pachtungen zu vergeben.

Kloss auf **Schidlig** bei **Berent.**

200 Stück

geschorne **Fettthammel** stehen auf dem **Dominium**
Zierwienz per **Carls Höhe** in Pommern zum Verkauf.

Bad Elster

bei **Adorf** im **Königl. Sächsischen Voigtlande.**

Die Badesaison wird in diesem Jahre, wie alljährlich, den
15. Mai eröffnet und den 30. September geschlossen.

Die Quellen von Elster, zur Klasse der alkalisch-salinischen Eisen-
säuerlinge gehörend, enthalten als vorwiegende Bestandtheile schwefel-
saures und kohlensaures Natron, insbesondere ersteres, sowie kohlens-
saures Eisenorydul und Kohlensäure.

Hiernach bieten diese Quellen in ihrer dreifachen Anwendung als
Trinkkur, als Wasser- und als Moorbad theils vereinigt ein eigens-
thümliches heilkräftiges Ganze, theils gesondert die mannichfaltigsten
Heilmittel zu therapeutischem Gebrauche in sehr verschiedenen Krank-
heiten. So haben sich die Heilquellen von Elster vorzüglich bewährt
in mehreren Krankheiten der Blutmischung und des Blutumlaufs:
Pfortaderstörungen, Hämorrhoiden, Gicht, Scropheln, Blutarmuth,
Bleichsucht und verschiedenen, dem weiblichen Geschlechte eigenthümlichen
Krankheitszuständen; ferner in Nerven Schwäche, in Lähmungen der
verschiedensten Grade und Formen, in Schwäche der Bewegungswert-
zeuge so wie des Athmungs- und Verdauungsapparates und in daher
stammenden chronischen Katarren der zu diesen Apparaten gehörigen
Organe; sämmtlich Krankheitszustände, welche so vielen einzelnen
Krankheitsformen zu Grunde liegen, daß deren Aufzählung hier nicht
gegeben werden kann.

Durch die vor zwei Jahren bereits erfolgte Erbauung eines
zweiten großen Badehauses ist die Badeanstalt bedeutend erweitert
worden.

Postverbindung mit den zunächst gelegenen Städten **Plauen**
(Hauptstation der sächsisch-bayerischen Eisenbahn) und **Adorf** findet
täglich mehrmals statt.

Auch ist eine Vereins-Telegraphenstation des deutsch-
österreichischen Telegraphenvereins im Badeorte Elster eröffnet.

Zur Vermittelung von Banquiergeschäften hat sich Herr
Kaufmann **Jacob Schiller** alhier bereit erklärt.

Die unterzeichnete Badeverwaltung, sowie der Königl. Brunnen-
und Badearzt, Herr Dr. **Fleischig**, ingleichen die Herren Bäderärzte
Dr. **Becher** und Dr. **Kohl** zu Elster werden auf frankirte Briefe
jede etwa gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Bad Elster, am 15. April 1858.

Königliche Badeverwaltung.
Burkhardt.

Ziehung am 31. Mai 1858
des

Grossh. Badischen Eisenbahn - Anlehens
vom Jahr 1845.

Hauptgewinne: 14 mal fl. **50,000**, 54 mal fl. **40,000**,
12 mal fl. **35,000**, 23 mal fl. **15,000**, 55 mal fl. **10,000**,
40 mal fl. **5,000**, 58 mal fl. **4,000**, 366 mal fl. **2,000**,
1944 mal fl. **1,000** etc. etc.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 44 oder Thlr. 25.

Original-Obligationsloose kosten Thlr. 30 und werden nach der
Ziehung à Thlr. 28 20 Sgr. wieder zurückgenommen.

Diejenigen Theilnehmer, welche die Loose nach der Ziehung
wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein-
und Verkaufs von Thlr. 1½ pr. Loos zu entrichten.

Ziehung am 1. Juni 1858

der Prämienscheine

KURF. HESSISCHEN STAATS-ANLEHENS
vom Jahr 1845.

Hauptgewinne: 14 mal Thlr. **40,000**, 22 mal Thlr. **36,000**,
24 mal Thlr. **32,000**, 60 mal Thlr. **8,000**, 60 mal Thlr. **4,000**,
60 mal Thlr. **2,000**. 120 mal Thlr. **1,500**, 180 mal Thlr. **1,000**
etc. etc.

Der geringste Gewinn, den jeder Prämienschein mindestens
erhalten muss, beträgt Thlr. 55.

Original-Prämien-Scheine dieses Anlehens kosten Thlr. 42
und werden solche nach der Ziehung à Thlr. 40 wieder zurück-
genommen.

Die Theilnehmer, welche diese Prämienscheine nach der
Ziehung wieder verkaufen wollen, haben ebenfalls nur den Unter-
schied des Ein- und Verkaufspreises von Thlr. 2 für jeden ver-
langten Prämienschein einzusenden.

Die Betheiligung an diesen Verloosungen ist in allen Staaten
gesetzlich erlaubt.

Pläne und jede gewünschte Auskunft werden aufs bereit-
willigste ertheilt.

Aufträge sind direkt zu richten an

Anton Horix,

Staats-Effekten-Handlung
in Frankfurt a. M.